

Anmeldebogen

An die
Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen
Schaumainkai 101–103
60596 Frankfurt/Main

Fax (0 69) 63 39 86 25

Hiermit melde ich mich verbindlich zur Fachtagung EG 2-2008
„Familiengruppenkonferenzen“ an und akzeptiere die Anmelde-
bedingungen der IGfH.

Name, Vorname

Straße

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail

Name und Anschrift der Dienststelle

Ich bin Mitglied der IGfH ja nein

Einrichtung ist Mitglied der IGfH ja nein

Ich buche mit Übernachtung ja nein

Ort, Datum Unterschrift

Bitte vollständig ausfüllen und Zutreffendes ankreuzen.

Informationen und Online-Anmeldung

www.igfh.de über Veranstaltungen/ExpertInnengespräche

Zielgruppe

Interessierte Fachkräfte öffentlicher und freier Träger
der Erziehungshilfe

Leitung

Prof. Dr. Peter Hansbauer; Prof. Dr. Hiltrud von Spiegel; Josef Koch

Teilnahmegebühr

Ohne Übernachtung
120 € (inkl. Tagungsverpflegung)
100 € (für IGfH-Mitglieder)

Mit Übernachtung
180 € (inkl. ÜN/Vollverpflegung)
160 € (für IGfH-Mitglieder)

Ansprechpartnerin für organisatorische Fragen

Gabi Wiebeck
Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen
Schaumainkai 101–103 • 60596 Frankfurt am Main
Tel (0 69) 63 39 86-14 • Fax (0 69) 63 39 86-25
E-Mail: gabi.wiebeck@igfh.de

AnsprechpartnerInnen für inhaltliche Fragen

Gregor Hensen und Katja Müller
Fachhochschule Münster
FB Sozialwesen
Hüfferstraße 27 • 48149 Münster
Tel (02 51) 8 36 58 15 • Fax (02 51) 8 36 57 02
E-Mail: hensen@fh-muenster.de

Tagungsort

Sportschule und Bildungsstätte des LSB Hessen e.V.
Otto-Fleck-Schneise 4 • 60528 Frankfurt
Tel (0 69) 6 78 90 • Fax (0 69) 6 78 92 73
www.landessportbund-hessen.de

Gefördert durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V.

Fotos: Susanne Güttler, aidasonne – fotolia.com



Abschlussveranstaltung zum Modellprojekt
der IGfH und der Fachhochschule Münster

Familiengruppenkonferenzen:
Ein Instrument für mehr Partizipation
und Gemeinwesenorientierung
bei der Planung von Hilfen?

24. und 25. April 2008
Frankfurt am Main

Fachhochschule
Münster University of
Applied Sciences



Abschlussstagung

24. April 2008
12.30 Stehkafee
13.00 Begrüßung Josef Koch, IGfH Peter Hansbauer, FH Münster
13.30 Familiengruppenkonferenzen Von der Idee zur Umsetzung eines Modellprojekts Peter Hansbauer, FH Münster
14.15 Ergebnisse der Evaluation Hiltrud von Spiegel, FH Münster
15.00 Pause
15.30 Arbeitsgruppen (2 Durchgänge) Um 16.30 Pause, danach Teilnahme an zweiter AG
AG 1 Moderation – Eine Familiengruppenkonferenz koordinieren Andreas Greif, Jugendamt Landkreis Waldeck- Frankenberg Philip Nußbaum, Jugendamt Stadt Viersen
AG 2 Jugendamt – Implementation des Verfahrens Elke Adam-Gueffroy, Kreisjugendamt Herford Käthe Heinrich, Jugendamt Landkreis Kassel
AG 3 Wirkung der Konferenz: Prozess & Vereinbarungen Erika Nauhart, Kreisjugendamt Herford Meike Rubbert, Jugendamt Stadt Mülheim
AG 4 Inanspruchnahme von FGK – Wie werden Familien erreicht? Annette Bornmann, Jugendamt Landkreis Kassel Marc Reinhold, Jugendamt Landkreis Waldeck-Frankenberg
AG 5 Familiengruppenkonferenzen und Sozialraumorientierung Heike Hör, Jugendamt Stuttgart Thomas Riedel, Remenhof-Stiftung Braunschweig
18.00 Diskussion und Abschluss Josef Koch, IGfH
18.30 Ende des ersten Tages

Abschlussstagung

25. April 2008
9.00 Introduction Peter Hansbauer, FH Münster Josef Koch, IGfH
9.15 Aspects of the Development of Family Group Conferences in Northern Ireland David Hayes, Queen 's University Belfast
10.15 Familjerådslag – Family Group Conferencing in Sweden Eva Nyberg, Research and Development Centre of southern Stockholm, FoU-Södertörn
11.15 Break
11.45 Activating Citizenship – FGC in the Netherlands Lineke Joanknecht, Eigen Kracht Centrale
13.00 Lunch
14.00 Using Family Group Conferencing to Protect Children in Finland Tarja Heino, National Research and Development Centre for Welfare and Health, STAKES Finland
15.00 Discussion and Conclusion Peter Hansbauer, FH Münster Josef Koch, IGfH
15.30 End

Anmeldeschluss	7. März 2008
Die Kongresssprache ist	am 24. April: Deutsch am 25. April: Englisch Für die Vorträge steht eine Simultan- übersetzung zur Verfügung.
TeilnehmerInnenzahl	max. 80. Bei Mehranmeldungen ent- scheidet das Datum des Eingangs. Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine schriftliche Anmeldebestätigung.

Die Planung und Umsetzung von Hilfen nach § 36 SGB VIII birgt immer neue Herausforderungen, wie z.B. die Beteiligung von AdressatInnen, die Gestaltung von Aushandlungsprozessen oder die Ressourcen- und Sozialraumorientierung. Die bereits vorhandenen und etablierten Konzepte überzeugen nicht durchgängig, daher haben fünf Jugendämter in NRW und Hessen in einem zweijährigen Modellprojekt das Konzept der Familiengruppenkonferenz mit Familien erprobt. Initiiert und evaluiert wurde die Projektarbeit durch die IGfH und die Fachhochschule Münster.

Family-Group-Conference-Konzepte haben sich international als fester Bestandteil im Hilfeprozess etabliert, da sie konsequent Familien zu Entscheidungsträgern bei der Planung und Ausgestaltung von Hilfen machen. Auf diese Weise sollen Selbsthilfekräfte der Familien und damit letztlich auch die Effektivität und die Nachhaltigkeit von Hilfen gesteigert werden. Klar geregelte Verfahrensstandards wie eine neutrale Koordination, die Mitwirkung des familialen Netzwerkes und eine exklusive Familiengruppenzeit zeichnen diesen Ansatz aus.

In dieser Veranstaltung werden das Modellprojekt und seine Ergebnisse vorgestellt und in Arbeitsgruppen unter folgenden Fragestellungen diskutiert: Wann und wie kann das Verfahren eingesetzt werden? Wie beteiligen sich die Netzwerke der Familien? Zu welchen Vereinbarungen kommen die Familien in den Konferenzen und welche Bedeutung haben sie? Wie muss das Verfahren durch die Fachkräfte und Koordination begleitet werden? Wie bewerten Familienmitglieder selbst die Familiengruppenkonferenzen?

Am zweiten Tag kommen Akteure aus anderen europäischen Ländern zu Wort. Sie berichten über die Implementierungen in ihren Ländern und stellen hierzu Erfahrungen und wissenschaftliche Ergebnisse vor.

Neben dem Verfahren selbst, den Herausforderungen, die sich den beteiligten Fachkräften stellen, werden auch die Voraussetzungen für die Jugendhilfeorganisationen thematisiert, die solch ein Verfahren in der deutschen Jugendhilfepraxis umsetzen wollen.